

DETAILS ZUM THEMENGEBIET

STADTPLANUNG



WO SIND WIR?

Mit der „Leitlinie klimagerechte Bauleitplanung“ ist die Stadt Braunschweig in diesem Themengebiet bereits einen wesentlichen Schritt hin zu einer konsequenten Bekämpfung der Klimakrise und Anpassung an ihre Folgen gegangen. In dieser Leitlinie wird umfangreich analysiert, mit welchen Maßnahmen und Festsetzungen die Stadt in Bezug auf Stadtplanung Klimaschutz betreiben kann. Von entscheidender Bedeutung ist es daher, diese Richtlinie konsequent bei allen Planungen umzusetzen!

So muss in jedem neuen Stadtquartier der Energieverbrauch durch ein ehrgeiziges Energiekonzept deutlich abgesenkt und durch erneuerbare Energien gedeckt werden können, die Gestaltung des öffentlichen Raums muss bestmöglich auf den Umweltverbund ausgerichtet werden und durch einen deutlich reduzierten Flächenverbrauch mit einem großen Grünflächenanteil muss Anpassung an die Folgen der Klimakrise geleistet werden. Bei manchen Braunschweiger Gebieten werden einzelne Aspekte bereits berücksichtigt. Beispielsweise wird in der neuen Nordstadt durch mehrgeschossige Bauweise der Flächenverbrauch pro Wohneinheit gesenkt und die Stadt verdichtet. An anderer Stelle ist durch die Umgestaltung der innerstädtischen Tweten ein attraktiver Raum für den Fußverkehr entstanden. Jedoch kommen bei vielen Planungen nur sehr wenige Aspekte klimagerechten Bauens vor.

Aber auch die „Leitlinie klimagerechte Bauleitplanung“ ist in einzelnen Punkten noch nicht ehrgeizig genug. Um im Bereich der Verkehrswende den Energieverbrauch stark genug zu reduzieren, müssen neue und umgestaltete Quartiere beispielsweise nahezu oder komplett autofrei sein. Um unsere Stadt gut auf Klimafolgen wie Starkregen und Überhitzung vorbereitet zu sein, muss der Anteil versiegelter Flächen deutlich zurückgehen und gleichzeitig müssen Neubauten begrünt werden. Und um die Treibhausgasemissionen in den nächsten Jahren auf null zu reduzieren, müssen fossile Energieträger in Neubaugebieten zur energetischen Nutzung ausgeschlossen werden. Die Hauptaufgabe liegt also in der Anpassung der Leitlinie auf einen 1,5°-Ziel konformen Pfad¹ und in ihrer konsequenten und systematischen Umsetzung!

VISION:

In der Stadtplanung sind die Konzepte Stadt der kurzen Wege und doppelte Innenentwicklung konsequent umgesetzt worden. Auf diese Weise können alle

¹ Ein vermutlich 1,5-Grad kompatibler Pfad für die EU wird auf der Seite von Fridays for Future ECI unter Punkt 1) beschrieben. Zu beachten ist, dass Braunschweig als finanzstarke, forschungsintensive Kommune mit aktiven Klimaverbänden diesen Pfad unterschreiten muss. Online: <https://eci.fridaysforfuture.org/de/learn-more/> (eingesehen am 20.09.2020)

Braunschweiger*innen Nahversorgungseinrichtungen und einladende Grünflächen fußläufig erreichen, der öffentliche Raum ist für Fußgänger*innen mit viel Grün, Sitzgelegenheiten und ausreichend Platz attraktiv gestaltet. Abkürzungen für den Fuß- und Radverkehr sowie ein attraktiver Zugang zu nah gelegenen ÖPNV-Haltestellen ermöglichen, alle Wege mit dem Umweltverbund zurückzulegen. Mit Hilfe eines aktiven Flächenmanagements verbraucht Braunschweig bilanziell keine neuen Flächen mehr.

VORBILDER:

Freiburg im Breisgau: Quartier Vauban. In dem Stadtquartier aus den 90er Jahren ist es gelungen, die **PKW-Dichte** auf 172 PKW pro 1000 Einwohner zu **reduzieren**. Durch eine gute Anbindung an den **öffentlichen Verkehr, Fuß- und Radwege, Quartiersgaragen** und großflächige **verkehrsberuhigte Bereiche** ohne Stellplätze entstand ein Stadtteil, der auf den Umweltverbund ausgerichtet ist.² Gleichzeitig sind auch die **städtebauliche Dichte** und der **Grünflächenanteil** vergleichsweise **hoch**.³ Zwar ist das Quartier unter anderem wegen des noch bestehenden Autoverkehrs noch nicht klimaneutral, es stellt aber trotzdem ein Vorbild für klimagerechte Bauplanung dar.

Münster: Autofreie Siedlung Weißenburg⁴. Die **autofreie Umsetzung** der Siedlung Weißenburg in Münster zeigt, dass durch klimagerechte Stadtplanung die **Verkehrswende** beschleunigt werden kann.

MASSNAHMENVORSCHLÄGE:

- a. Bei Baugebieten erstellt die Stadt stets ein **quartiersbezogenes Energiekonzept**, in dem Vorgaben und Zielwerte zur Energieversorgung definiert werden. Dabei soll immer eine **Energie- und Wärmeversorgung mit 100% erneuerbaren Energien** angestrebt werden. Vorgaben sollen unter anderem enthalten:
 - eine **solare Bauweise** (Ausrichtung der Hauptfassade ungefähr nach Süden mit der Möglichkeit, im Sommer Fensterflächen zu verschatten; Schaffen der baulichen Voraussetzungen für Solaranlagen).
 - **klimaneutrale Wärmeversorgung** (z.B. die Schaffung der Voraussetzungen für den Anschluss an ein mit erneuerbaren Energien betriebenes Nah- oder Fernwärmenetz oder die Empfehlung für klimaneutrale Wärmeerzeugung, z.B. durch Wärmepumpen oder Solarthermie).

2Quelle: Stadt Freiburg: <https://www.freiburg.de/pb/208744.html> (online eingesehen am 16.10.2020).

3Quelle: Stadt Freiburg: <https://www.freiburg.de/pb/208740.html> (online eingesehen am 16.10.2020)

4Quelle: Autofreie Siedlung Weißenburg e.V.: Leben ohne PKW - und trotzdem mobil! Online: <http://www.weissenburgsiedlung.de/?cmd=siedlung;leben-ohne-pkw> (eingesehen am 16.10.2020)

(Mehr zum Thema Energieversorgung von Gebäuden im Papier **Details zum Themengebiet Gebäude.**)

- b. Bei der Entwicklung von Baugebieten und dem Umbau von Stadtquartieren setzt die Stadt konsequent die Konzepte **Stadt der kurzen Wege** und **Doppelte Innenentwicklung** um. Dazu gehören unter anderem eine kompakte Siedlungsstruktur und kurze Wege zu ÖPNV-Haltestellen, Nahversorgungseinrichtungen (z.B. Einkaufsmöglichkeiten, Wochenmärkte und Gesundheitszentren), Arbeitsplätzen und attraktiven Freizeit- und Begegnungsstätten (z.B. Grünanlagen, Sportplätze, Ortsbüchereien, Kultureinrichtungen...).
- c. Bei Baugebieten wird ein **quartiersbezogenes Mobilitätskonzept** erarbeitet. Dieses ist auf den Umweltverbund ausgerichtet und ermöglicht eine **autofreie Umsetzung** des Baugebiets. Folgende Punkte sollen dabei unter anderem berücksichtigt werden:
- Baugebiete sind von einem **engmaschigen Rad- und Fußwegenetz** durchzogen. Durch angemessene Breite, Beleuchtung und ausreichend **Fahrradstellplätze** ergeben sich attraktive kurze Wege zu Nahversorgungseinrichtungen. Darüber hinaus ist das lokale Netz gut an benachbarte Quartiere und Stadtteile angebunden.
 - Baugebiete sind in einem **attraktiven Takt** gut an das (über-)regionale **ÖPNV-Netz angebunden**, sodass wichtige Verbindungen (z.B. in die Innenstadt oder zum Hauptbahnhof) in der Regel ohne Umstiege möglich sind. Es wird eine Anbindung an das **Stadtbahn-Netz** angestrebt, weil dieses aufgrund des Schienenbonus und mehr Komfort als attraktiver wahrgenommen wird.

Darüber hinaus setzt die Stadt bereits erste **Gebiete** vollständig **autofrei** um, um eigene Erfahrungen mit der für das Erreichen der Klimaziele nötigen Verkehrswende zu machen.

- d. Bei künftigen Neu- und Umplanungen wird der öffentliche Raum **attraktiv für den Fußverkehr** gestaltet. Dies kann beispielsweise durch **Sitzgelegenheiten, intensive Begrünung** und **ausreichend Platz** geschehen.
- e. Die Stadt **reduziert** den **Flächenverbrauch** durch Neubauten und **erhöht** ihre **Energieeffizienz**, indem sie **Mehrgeschossigkeit** vorschreibt, Minimalismus-Projekte fördert und benachbarte Gebäude möglichst direkt aneinander angrenzen.
- f. Neue Baugebiete **nutzen** möglichst bereits **bestehende Verkehrsinfrastruktur** und **Versorgungseinrichtung mit**, um den Flächenbedarf zu reduzieren. Dies soll jedoch nicht auf Kosten einer schlechteren Anbindung an den Umweltverbund (ÖPNV, Fahrrad- und

Fußverkehr) oder der Stadt der kurzen Wege geschehen. Eine großflächige **Zersiedelung**, die klimaschädlichen Verkehr begünstigt, wird **verhindert**.

- g. Das **Stadtklima** wird im Hinblick auf die Erderhitzung vorausschauend in die Planungen **miteinbezogen**. Unter anderem können durch zahlreiche **Grünflächen** mit großvolumiger Vegetation, durch einen **hohen Verschattungsgrad**, der zum Beispiel durch großkronige Bäume erreicht werden kann und durch **wenig Versiegelung** die Aufheizung der Stadt im Sommer vermindert werden. In Bebauungsplänen wird berücksichtigt, dass Schottergärten ebenfalls eine Versiegelung darstellen.
- h. Die Stadt Braunschweig betreibt ab 2022 ein **umfassendes Flächenmanagement** als einen wesentlichen Teil einer **zukunftsgerichten Stadtentwicklung**. Darin sollen mindestens folgende Punkte enthalten sein:
- Die Stadt Braunschweig reduziert ihre Flächenneuversiegelung ab 2022 maßgeblich, und ab 2030 **versiegelt** sie **keine naturnahen Flächen** mehr. Die **Versiegelung landwirtschaftlich genutzter Flächen** wird **vermieden**. Auf diesem Weg wird entsprechend der europäischen, bundesweiten und niedersächsischen Zielsetzungen der Flächenverbrauch reduziert, um **wertvolle Böden** zu **erhalten** und der **Klimakrise entgegenzuwirken**.
 - Ab **2022** sollen neue Baugebiete ausschließlich dann geschaffen und entwickelt werden, wenn die **Stadt Braunschweig 100% der Fläche besitzt** und die zu **versiegelte Fläche** durch **Entsiegelung** anderer Flächen **zu 100% ausgeglichen** wird.
 - Ab **2022** sollen **keine städtischen Flächen verkauft** werden. Kommunale Flächen und Immobilien sollen ausschließlich in Erbpacht für eine begrenzte Zeit vergeben werden. Darüber hinaus soll die Kommune Grundstücke und Immobilien erwerben. Dadurch werden **langfristige Handlungs- und Steuerungsmöglichkeiten gesichert**.
 - Ab **2030** werden **keine neuen Baugebiete** mehr ausgewiesen. Stattdessen werden bestehende **Quartiere nachverdichtet** und **städtische Brachflächen entwickelt**. Innenentwicklung und Bestandsmanagement sollen zur primären Aufgabe der Stadtentwicklung in Braunschweig werden, mit dem Schwerpunkt auf **Nachverdichtung, Umbau, Sanierung, Umnutzung und Wohnungstausch**. Durch einen koordinierten Wohnungstausch für Familien und Senioren (wie z.B. bei der Genossenschaft Erbbauverein Köln⁵ oder im Projekt der Stadt Darmstadt mit der

⁵ Erbbauverein Köln: Service für Mieter / Seniorenwohnungstausch.

<https://www.erbbauverein.de/service-fuer-mieter> → [Seniorenwohnungstausch](#) (eingesehen am 29.09.2020)

städtischen Bauverein AG⁶), Förderung von gemeinschaftlichen Mehrgenerationenwohnen (wie in Mainz mit einer städtischen Beratungsstelle und Grundstücksangeboten⁷) sowie Sanierung und Umbau in suburbanen Quartieren wird die Nachfrage nach Einfamilien- und Reihenhäusern bzw. anderen Formen an familienfreundlichen und altersgerechten Wohnen gedeckt.

6 DarmstadtNews.de, 2019: Anreize für den Wohnungstausch – Programm von Stadt und bauverein AG soll passenden Wohnraum für Familien, Seniorinnen und Senioren und Alleinlebende bringen. Online: <https://www.darmstadtnews.de/2020/02/23/anreize-fuer-den-wohnungstausch-programm-von-stadt-und-bauverein-ag-soll-passenden-wohnraum-fuer-familien-seniorinnen-und-senioren-und-alleinlebende-bringen/> (eingesehen am 29.09.2020)

7 Landeshauptstadt Mainz: Was sind Baugemeinschaften? Online: <https://www.mainz.de/verwaltung-und-politik/buergerservice-online/gemeinsam-bauen-und-leben.php> (eingesehen am 29.09.2020) / Beratungsteam und Beratungsangebot. Online: <https://www.mainz.de/verwaltung-und-politik/buergerservice-online/beratungsangebot.php> (eingesehen am 29.09.2020)